



Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 5. Oktober 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Unter dem Eindruck des russischen Ultimatus.

Vor großen Ereignissen.

Der Beginn der französisch-englischen Offensive war das Zeichen, daß die gesamte Kriegslage nun in ein neues Stadium treten sollte. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten im Vierverbandslager, die diplomatischen Aktionen gemeinsam, die militärischen aber so gut wie möglich unabhängig von den andern zu führen, scheint diesmal für die neuesten Absichten ein gewisser gemeinschaftlicher Plan aufgestellt zu sein. Gleichzeitig mit der Offensive im Westen sind auch die Russen wieder zu Vorstößen geschritten, die sich nach den gestrigen Berichten diesmal namentlich im Bereich der Linie **Postawj-Smorgon** abspielen. **Postawj** liegt 50 Kilometer östlich Smenzjan, am östlichen Ausgang des zwischen Dünaburg und Wilna gelegenen Sumpfs- und Seengebietes. Der Feind hat sich hier mit seinem auf der ganzen Front angelegten Massenangriff eine schwere Niederlage geholt; es ist anzunehmen, daß hier noch weitere Offensivversuche angestellt werden, nachdem die russische Offensive im Südosten erlahmt ist, und andere Truppen südwestlich von Dünaburg bedenklich nahe an die Festung gekommen sind, die einen gewissen Flankenschutz für die zwischen Smorgon und Dünaburg operierenden russischen Heere bildet. Auf der Westfront ist die Lage jetzt zu einer gewissen Stagnation gekommen, wohl werden die französischen Angriffe in der Champagne immer noch mit großer Stärke geführt, aber es fehlt ihnen die Durchschlagkraft, die allein nur den Erfolg verbürgt, und im Bereich von Ypern-Bras verbessern unsere heldenmütigen Feldgrauen jeden Tag ihre Stellung gegenüber der englisch-französischen Front. Der erste Schlag gegen die deutsche Stellung ist also auf der ganzen Linie schon verpufft, da ein Stillstand dem Verteidiger stets größere Ausnutzungsmöglichkeiten bietet als dem Angreifer. Der zweite gemeinsame Angriff, der trotz der riesigen Opfer zweifellos folgen wird, wird schon nicht mehr die Vorteile des ersten haben, da hier erstens das Ueberraschungsmoment fehlt und zweitens die angreifenden Truppen auch nicht mehr die ganze in der Siegeszuversicht liegende Stoßkraft aufzubringen vermögen. Bezüglich der bisherigen Hauptkriegsschauplätze dürfen wir also beruhigt sein.

Nun eröffnet sich aber infolge des russischen Ultimatus an Bulgarien, das heute abgelaufen ist, ein neues Gesichtsfeld für große militärische Operationen, die an Bedeutung für die gesamte Kriegslage den bisherigen Kriegereignissen nicht nachstehen dürften. Es kann zwar vorerst nichts Bestimmtes darüber gesagt werden, ob nach Ablauf des Ultimatus sofort eine Aktion des Vierverbands gegen Bulgarien einsehen wird, oder ob man abwarten will, bis Bulgarien zum Angriff gegen Serbien schreitet. Daß die bulgarische Regierung sich heute noch einschüchtern lassen könnte, darf als ausgeschlossen gelten. Die für Serbien angekündigte Hilfe des Vierverbands ist vorerst daraus ersichtlich, daß sich anscheinend ein englisch-französisches Heer in dem griechischen Hafen Saloniki am ägäischen Meer auszuladen beginnt. Diese Neutralitätsverletzung, die man Deutschland im Falle Belgien als gemeinfte Schandtat angerechnet hat, obwohl die deutsche Regierung jedenfalls schwerwiegendere Gründe für diesen Schritt anzugeben mußte, wurde im harmlosesten Ton erledigt, ja die Entente diplomaten leisteten sich sogar den Jynismus zu erklären, das Ententeheer werde auch zur Sicherheit Griechenlands gelandet. Benizelos hat formell Protest erhoben, nachdem er die Anwesenheit des Oberkommandierenden des Dardanellenexpeditionskorps mit seinem ganzen Stab sich ruhig hat gefallen lassen. So wie die Dinge liegen, ist also, wenn der König Benizelos nicht schließlich doch wieder heim-

scheidt, damit zu rechnen, daß die derzeitige griechische Regierung es bei ihrem papierernen Protest bewenden lassen wird, wenn es dem schlauen Kreter nicht gar noch gelingt, gegen den Willen des Königs und des Generalstabs das griechische Heer mit in den Strudel zu ziehen. Wie weit Bulgarien und die Zentralmächte die Vorbereitungen des Vierverbands gedeihen lassen werden, ehe sie zum Gegenschlag schreiten, wird sich wohl schon in der allernächsten Zeit zeigen müssen. Es könnte dann sein, daß infolge der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Vierverbandsheere, Bulgarien, gegen das die Aktion zweifellos gerichtet sein würde, sich gezwungen sähe, seinerseits in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, um einem Angriff vorzuzukommen. Benizelos könnte dann daraus einen Casus belli konstruieren, wenn auch das durch die griechische Passivität geschaffene tatsächliche Verhältnis keinen Anhaltspunkt dafür bietet. Tritt aber Griechenland auch hier nicht einer Besetzung seines Gebietes mit Waffengewalt entgegen, so dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach gerade Griechisch-Mazedonien mit zum Kampfplatz des neuen Balkankrieges werden. Es ist aber anzunehmen, daß die griechische Regierung mit oder ohne Benizelos sich nach einer oder der andern Seite entscheiden wird. Rumänien hat bis zum jetzigen Augenblick den Entschluß fundgegeben, unter allen Umständen neutral zu bleiben; es hat sich bezüglich Serbiens für desinteressiert erklärt, und auch bisher alle Vorschläge des Vierverbands abgelehnt. Vorerst dürfte also allen gegenteiligen feindlichen Nachrichten zum Trotz mit einer Teilnahme des rumänischen Heeres an dem neuen Balkankrieg nicht zu rechnen sein.

Die militärischen Pläne des Vierverbands gehen den neuesten Nachrichten zufolge dahin, die Landung in Saloniki nicht nur zwecks Unterstützung des serbischen Heeres vorzunehmen, sondern zugleich auch ein Expeditionsheer gegen das Balkangebiet der Türkei vorzuschicken, das also nicht nur griechisches Gebiet durchschreiten müßte. Hierin dürfte wohl mit ein Hauptfaktor liegen, warum die Entente die Auseinandersetzung mit Bulgarien auf die Spitze getrieben hat. Nachdem mit einem bulgarischen Angriff auf die Türkei nicht mehr zu rechnen war, sah man sich gezwungen, einen Konflikt herbeizuführen, um so die Möglichkeit zu haben, auf dem Landweg nach Konstantinopel zu gelangen, das dem Vierverband heute mehr denn je als Zielpunkt für seine militärischen und politischen Pläne gilt. Es ist den vereinigten Vierverbandsheeren und -Flotten nicht gelungen, durch die Dardanellen nach Konstantinopel zu kommen, sie werden auch über Adrianopel nicht hin gelangen. Diese Gewähr bietet uns sowohl das türkische als auch das bulgarische und deutsch-österreichisch-ungarische Heer, die für diesen Fall zur Verfügung stehen. Es wird von einem Landungskorps von 150 000 Mann gesprochen. Daß der Vierverband nur soviel Mann in die Balkanwagschale legen will, erscheint uns nicht recht verständlich, denn damit könnte er doch keinerlei Einfluß auf die Lage gewinnen; es müßte denn sein, daß man vielleicht auf Grund geheimer Abmachungen doch mit der Unterstützung Griechenlands und vielleicht auch Rumäniens rechnet. Uebrigens ist nach den verschiedentlichen Andeutungen der italienischen Presse anscheinend auch eine Landung italienischer Truppen in Albanien zu erwarten, wobei die Italiener dann unter dem Dedmantel der Unterstützung Serbiens auf gute Art von dem ihm zugestandenem albanischen Gebiet Besitz ergreifen könnten. Ob die Serben dieses Manöver nicht durchschauen? Wie sich nun auch die Dinge auf dem Balkan entwickeln werden, wir können auch hier ruhig den kommenden Ereignissen entgegensehen, wir sind auch nach dieser Seite hin vorbereitet. O. S.

Der Inhalt des russischen Ultimatus.

(W.B.) Petersburg, 3. Okt. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet amtlich: Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden, unverzüglich dem Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen. „Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in den an Serbien stoßenden Gebietsteilen und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welche das Kabinett in Sofia von Seiten unserer Feinde angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente, die sich die Verwirklichung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, haben den Ministerpräsidenten Radoslawow zu verschiedenen Malen darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede Serbien feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Der Vertreter Rußlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an die Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu einem brudermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten gutheißen. Der russische Gesandte hat darum den Auftrag erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und den Konsulaten zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Rußlands abbricht und wenn sie nicht unverzüglich dazu schreitet, die Offiziere zu entfernen, welche einem der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Krieg befinden.“

Die Verletzung der griechischen Neutralität.

(W.B.) Mailand, 4. Okt. Mailänder Blätter melden aus Athen: Der französische Gesandte übermittelte dem Ministerpräsidenten Benizelos folgenden Brief: Auf Befehl meiner Regierung beehre ich mich Ew. Exzellenz die Ausschiffung einer ersten Abteilung französischer Truppen in Saloniki anzuzeigen und gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Verbündete Serbien diese Truppen zu Hilfe schicken, auch um die Verbindung mit Serbien aufrecht zu erhalten. Beide Mächte zählen auf Griechenland, das bis heute stets alle Beweise seiner Freundschaft gab, damit es sich den getroffenen Maßnahmen nicht widersetze, die im Interesse Serbiens, mit dem es ja auch verbündet ist, getroffen werden. Benizelos antwortete hierauf: In Beantwortung Ihres Briefes habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz zu erklären, daß die königliche Regierung, die im europäischen Kriege neutral ist, die unternommenen Schritte nicht gut heißen kann, die der griechischen Neutralität einen umso empfindlicheren Schlag versetzen würden, als sie von zwei kriegführenden Nationen unternommen werden. Die königliche Regierung hat deshalb die Pflicht, gegen den Durchmarsch fremder Truppen durch hellenisches Gebiet Einspruch zu erheben. Der Umstand, daß die Truppen allein zur Hilfe für Serbien, den Bundesgenossen Griechenlands, bestimmt sind, ändert in keiner Weise die juristische Lage der Regierung, denn auch vom balkanischen Gesichtspunkt aus darf aus der Gefahr, die Serbien gegen-

Amtliche Bekanntmachungen.

Durch Ministerialentschließung vom 25. September 1915 Nr. 1 3472 wurde den nachgenannten Feuerwehrmitgliedern das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des § 1 des Statuts vom 20. Dezember 1885/22. November 1898 verliehen:

Georg Baittinger, Bauer,
Leonhard Eisenhardt, Bauer,
Melchior Eisenhardt, Bauer,
Jakob Hahn, Bauer,
Gottlieb Schneider, Bauer,
sämtlich in Dachtel.

Calw, den 2. Okt. 1915.

A. Oberamt: B i n d e r.

Heuaukauf.

Der Inhaber der Firma Kohler und Pflaum, Herr Heinrich Pflaum in Weilderstadt, ist vom K. Provilantamt Stuttgart als Auktionskommissär für Heu in unserem Bezirk aufgestellt worden.

Calw, den 4. Oktober 1915.

A. Oberamt. B i n d e r.

wärtig bedroht und die Entsendung internationaler Truppen veranlaßt, vor der Verwirklichung des casus foederis kein Nachteil für die griechische Neutralität erwachsen.

(W.B.) Mailand, 4. Okt. Aus Athen wird dem „Secolo“ gedrahtet: Die Vertreter Frankreichs und Englands haben über die Bedeutung der Landung von Truppen der Entente in Saloniki Erklärungen abgegeben, in denen es heißt: Obwohl die Landung verfrüht erscheinen könne, ist sie in Wirklichkeit durch die Notwendigkeit gegeben, die Verbindungswege mit Serbien, die ein rascher bulgarischer Vormarsch unterbrechen könnte, zu verteidigen. Die Alliierten müßten Serbien zu Hilfe eilen und gleichfalls das bedrohte Griechenland sicherstellen. Die Alliierten erschienen also auf dem Balkan als Freunde, wie sie es immer waren. Ihr Vorgehen entspreche außerdem einem Wunsche der griechischen Regierung, der schon im Frühjahr ausgedrückt wurde, als Gunaris am Ruder war. — Inzwischen vollzieht sich die Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki unter dem Befehl des Generals d'Amade.

Griechenland und die Truppenlandung in Saloniki.

(W.B.) Mailand, 4. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Athen drahtet: Unerwartet ist General Hamilton, der Höchstkommandierende der englisch-französischen Dardanellenstreitkräfte, am Donnerstag in Saloniki eingetroffen. Hamilton erklärte, beauftragt zu sein, die Ausschiffung der Truppen vorzubereiten, die die Vierverbandsmächte nach Mazedonien schicken, und die zusammen mit dem griechischen Heere (?) gegen den bulgarischen Angriff auf Serbien operieren würden. Die Nachricht von dem unerwarteten Besuche Hamiltons verursachte in den diplomatischen Kreisen Athens große Bewegung. Die Lage erscheint allen sehr ernst. Die amtliche „Patrie“ schreibt dazu, Hamilton habe keinen Schritt unternommen, der heurruhigen könne, da er nicht der erste fremde Offizier sei, der Saloniki passiere. Der einzige heurruhigende Umstand sei die Zusammenkunft Hamiltons mit dem griechischen General Moschopoulos, dem kommandierenden General des 3. Armeekorps, von dem sich Hamilton verschiedene Auskünfte für den Fall der Ausschiffung von und nach Serbien bestimmten Truppen habe geben lassen. Moschopoulos habe sofort das Ministerium davon in Kenntnis gesetzt, und der Ministerrat prüfe die Lage sorgfältig. Das Blatt führt aus, daß die bloße Gegenwart Hamiltons in Saloniki augenblicklich noch keine diplomatischen Schritte Griechenlands verlange. Es würden einzig Erklärungen über die Unterredung Hamiltons mit Moschopoulos eingeholt. Im Falle einer Truppenlandung in Saloniki gebe es zwei Möglichkeiten für Griechenland: Wenn die Truppen des Vierverbandes wegen eines bulgarischen Angriffs auf Serbien gelandet würden, so würden die Vierverbandsmächte als Verbündete Griechenlands betrachtet werden (!), wenn sie jedoch nach Serbien gingen, um den Serben Hilfe gegen deutsche Truppen zu leisten, so wäre der Durchmarsch ein Neutralitätsbruch, und die griechische Regierung würde die nötigen Schritte tun. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ fügt hinzu, daß Hamilton sich mit 50 Offizieren, vielen Pferden und einigen Automobilen in Saloniki ausgeschifft habe. Das Volk habe ihn freundlich empfangen. Hamilton habe mit seinen Offizieren eine Automobilfahrt um Saloniki unternommen, man glaube, um einen günstigen Landungsplatz ausfindig zu machen.

(W.B.) Konstantinopel, 4. Okt. Ein Athener Brief des „Tanin“ berichtet: Die allgemeine Mobilmachung Griechenlands ist trotz der Artikel der Veni-

Eichung und Nacheichung der Wein- und Obstweinfässer, sowie der Herbstgefäße.

Fässer, in denen Wein und Obstwein (Most) bei fahweissem Verkauf dem Käufer überliefert wird, sind eichpflichtig und nacheichpflichtig. Nicht hierher gehören die sogenannten Lagerfässer und die Fässer, die im Eigentum und Besitz von Personen sind, welche Wein und Obstwein nicht verkaufen. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftsabgaben müssen jedoch die zur Befuhr oder zur Einlage von Getränken dienenden Fässer der Wirte geeicht, nicht aber nacheicht sein.

Die Nacheichfrist für die eichpflichtigen Wein- und Obstweinfässer beträgt 3 Jahre. Fässer, die das Jahreszeichen 1911 oder ein vorhergehendes Jahreszeichen haben, müssen also vor ihrer diesjährigen Verwendung nacheicht werden.

Herbstgefäße sind eichpflichtig und nacheichpflichtig. Die Nacheichfrist beträgt 2 Jahre, so daß also Herbstgefäße mit den Jahreszeichen 1912 oder einem vorhergehenden Jahreszeichen vor ihrer diesjährigen Verwendung nacheicht werden müssen.

zelosprelle, die von Jubel und Begeisterung im Lande spricht, von der Bevölkerung gleichgiltig aufgenommen worden, da sie nicht wünscht, daß Griechenland sich zur Verteidigung Serbiens in Abenteuer stürze. Der Brief versichert, daß Griechenland keine Verpflichtung gegenüber der Entente übernommen habe. Der König habe das Angebot Frankreichs, Griechenland einen Kredit von 100 Millionen Franken zu gewähren, abgelehnt.

Die französische Presse und Griechenland.

(W.B.) Paris, 4. Okt. Die Pariser Presse nimmt die Meldung des „Temps“ von einer bevorstehenden Landung französischer Truppen in Saloniki als Grundlage für die Beurteilung der bulgarischen Frage. Die Nachricht wird freudig aufgenommen. Die Presse erklärt sogar, Bulgarien habe den Verbündeten durch seine feindselige Haltung einen großen Dienst erwiesen, indem es ihnen dadurch die Truppenlandung in Saloniki gestatte. Den Verbündeten sei jetzt der schnellste Weg nach Konstantinopel geöffnet. Die Presse erklärt, eine Verletzung der griechischen Neutralität liege nicht vor, denn die Truppenlandung in Saloniki erfolge zum Schutze Griechenlands (!) König Konstantin werde sich kaum von den deutschen Agenten beeinflussen lassen, die ihm nahe legten, gegen die Truppenlandung in Saloniki zu protestieren. Griechenland habe seinerzeit gegen die Besetzung von Tenedos und Mytilene durch die Verbündeten keinen Einspruch erhoben. Auch diesmal liege kein Grund vor zu protestieren. „Echo de Paris“ erklärt, ein Protest Griechenlands sei nur ein Blatt Papier, das sich zwischen die Verbündeten und Griechenland stellen könne. Wenn König Konstantin glaube, daß ein solcher Protest nichts koste, so solle er bedenken, daß man am teuersten bezahle, was nichts kosten solle.

Belagerungszustand für Athen und Piräus.

(W.B.) Mailand, 4. Okt. Mailänder Blätter erfahren aus Athen, daß der König gestern ein Dekret betreffend Verhängung des Belagerungszustandes über Athen und den Piräus unterzeichnet habe. Die Verfügung wird jedoch erst in einigen Tagen in Kraft treten.

Der Kriegsplan gegen Bulgarien.

(W.B.) Mailand, 4. Okt. „Secolo“ meldet aus Rom, daß der Vierverband mit einer Wirkung des russischen Ultimatus an Bulgarien nicht rechne. Die Uebereinstimmung zwischen den Ententemächten sei vollständig. Während Rußland Bulgarien längs der Küste des Schwarzen Meeres angreifen werde, würden englische und französische Truppen, die man in einem der bulgarischen Grenze nahegelegenen griechischen Hafen ausschiffe, sofort zusammen mit griechischen Truppen angreifen und Serbien gleichzeitig gegen die bulgarische Grenze vorgehen. Italien werde auch in dem neuen Balkankrieg auf Seiten der Alliierten stehen.

Rugano, 4. Okt. Sonnino verhandelte lange mit dem englischen Botschafter Sir Kennel Rodd und mit dem Gesandten Serbiens, Griechenlands und Rumäniens. „Stampa“ meldet, der Vierverband rüfte zum Krieg; was Rußland betreffe, so dürfte es Truppen an der bulgarischen Küste landen. Den Italienern dagegen, so deutet die „Stampa“ geheimsinnvoll an, sei ein anderes Aktionsfeld überlassen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 4. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern früh erschienen vor Zeebrügge 5 Monitore und legten ein

Nähere Auskunft erteilen die Eichbeamten.

Calw, den 3. Oktober 1915.

A. Oberamt: B i n d e r.

Maul- und Klauenseuche in Renningen.

Nach Mitteilung des K. Oberamts Leonberg wird als Sperrbezirk die Markung Renningen mit Ausnahme der Markung der Teilgemeinde Thingerhof bezeichnet. Die Markung Thingerhof wird in das Beobachtungsgebiet einbezogen.

Calw, den 2. Okt. 1915.

A. Oberamt: B i n d e r.

Maul- und Klauenseuche in Pforzheim.

Unter dem Viehstand des Viehhändlers Abraham Wolf in Pforzheim ist die

Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen.

Sperrbezirk ist das verseuchte Gehöft.

Beobachtungsgebiet und 15 Kilometer-Umkreis sind nicht gebildet.

Calw, den 2. Okt. 1915.

A. Oberamt: B i n d e r.

wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgesehleppt werden mußte. Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nördlich ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich von Haijnes unternommen wurde, machten die Angreiferarbeiten weiter Fortschritte. Südlich des Souchez-Baches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nordwestlich Givendy festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nordwestlich von Neuville wurde von uns wieder genommen. In der Champagne setzten gestern nachmittag die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Massiges und nordwestlich von Bille-sur-Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischer Feuer genommen. Ihr starker Nachtangriff gegen unsere Stellung nordwestlich von Bille-sur-Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen. Der Bahnhof Châlons, der der Hauptammelort des Nachschubs für die französischen Angriffstruppen in der Champagne ist, wurde heute Nacht mit sichtbarem Erfolg von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Postawyn und Smorgon zum Angriff, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach. Nächtlige Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos. Auch südwestlich von Kennewaden (an der Düna) wurde ein feindseliger Vorstoß abgewiesen.

Bei den andern Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 4. Okt. Amtliche Mitteilung vom 4. Okt. mittags. Russischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Tiroler Front entfalteten die Italiener eine lebhaftere Tätigkeit, die auf den Hochflähen von Bielgerenth und Lastraun zu größeren und andauernden Kämpfen führte. Im Tonale-Gebiet wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abend angelegter Angriff des Feindes auf die Albiolo-Spize blutig abgewiesen. Auf der Hochfläche von Bielgerenth standen unsere Stellungen auf dem Plaut (nördlich des Maronia-Berges) seit frühem Morgen unter dem Schnellfeuer schwerer und mittlerer Geschütze. Vormittags gingen von der bereitgestellten feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriff vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starken, hauptsächlich aus Bersaglieri und Alpinitruppen zusammengesetzten Kräften und kam nahe an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es ihm, einen feldmäßigen Stützpunkt zu nehmen. Unsere Truppen warfen ihn jedoch nach hartnäckigem, bis in die Morgenstunden währendem Kampf wieder hinaus. So blieben alle Stellungen in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lastraun zwang schon unser Geschützfeuer die vorgehende Infanterie zu verlustreichem Rückzuge. Auch im Raume von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer Abteilungen leicht vereitelt. An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Drina lebhaftes Geplänkel. Sonst Ruhe.

Zur Lage im Westen.

Berlin, 4. Okt. Bernhard Kellermann meldet dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Großen Hauptquartier vom 3. Okt.: Nach 7 Tagen schweren Ringens ist die Lage an der Westfront günstig. An keiner Stelle haben die Anstrengungen des Feindes, den festen Belagerungsgürtel zu sprengen, zu einem vollen Erfolg geführt. In Flandern sind alle Vorstöße der Engländer zusammengebrochen. Wir haben stellenweise unsererseits die Offensive ergriffen und wichtige Punkte der feindlichen Stellungen östlich Ypern erobert. Daß an der Front Ypern-Arras die Angriffe erlahmen, habe ich schon mitgeteilt. Der Gegner hat sich verblutet. Felder feindlicher Leichen liegen vor unseren Gräben! Der errungene Vorteil im Bogen von Loos und von Souchez steht in gar keinem Verhältnis zu den Anstrengungen der Opfer. Nur im Abschnitt zwischen Reims und den Argonnen konnte der Gegner, der mit mehrfacher Uebermacht in breiter Front angriff, Fortschritte machen. Er hat sie teure bezahlt. Zwischen Auberville und nördlich Le Mesnil mußten wir zurückgehen. Vorbereitete Stellungen und rechtzeitig herangeführte Reserven haben einen zweiten Wall gebildet, an dem alle Angriffe des Feindes blutig niederbrachen. Die Absicht, noch tiefer vorzustoßen, mißlang vollkommen. Ebenso scheiterte sein Plan, uns die Flanke dieses Abschnittes westlich Auberville bis Reims, östlich Massiges bis zu den Argonnen, einzudrücken. An der östlichen Flanke gelang es uns sogar, durch Gegenstöße Vorteile zu erringen. Die wichtige Höhe 199 nördlich Massiges haben wir wieder erzwungen. Ob der Franzose in nächster Zeit seine wütenden Angriffe wiederholt, ist eine Frage. Er ist durch seine furchtbaren Verluste zu sehr geschwächt. Heftiges Artilleriefeuer, heftige Kämpfe und starke Fliegertätigkeit beschloßen die erste schwere Kampfwoche.

Das „schlechte Wetter“.

(W.B.) Genf, 4. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Journal de Geneve“ meldet aus Paris, daß das schlechte Wetter, das seit Sonntag herrsche, ein großes Hindernis für die Kriegstätigkeit in der Champagne bilde. Man werfe der obersten Heeresleitung vor, den Zeitpunkt der Unternehmung schlecht gewählt zu haben. Es scheine, daß man den meteorologischen Dienst zu Rate gezogen habe, der 12 Tage schönes Wetter verkündet habe. Die französischen Verluste seien im allgemeinen gering (?) gegen diejenigen Deutschlands. Die größten Verluste habe die Kavallerie erlitten, die bei Souain angriff. Nach einer Aeußerung des Blattes glaubt man, daß das Ziel der Angriffstätigkeit in der Champagne der Bahnhof von Challange sei, der die Straße beherrsche, auf der die Deutschen ihrem Argonnenheer die Verpflegung zuführen. Da die Franzosen vor die zweite Verteidigungslinie der Deutschen gelangt seien, sei eine neue Artillerievorbereitung nötig. Vor Ablauf von 3 oder 4 Tagen sei keine entscheidende Nachricht zu erwarten. — Eine andere Meldung desselben Blattes besagt, die öffentliche Meinung in Paris sei trotz der Verzögerung der Kampfhandlungen andauernd geduldig. Man sage sich, daß sich die Heeresleitung mit ihrem Angriffsplan zwei Ziele gesteckt habe. Das eine sei, eine neue Kriegsmethode gegen Feldbefestigungen zu versuchen, das andere, die Möglichkeit weiteren Zurückdrängens des Feindes. Der zweite Teil der Unternehmungen sei noch im Gange. Er erfordere Zeit und nach jedem taktischen Erfolg neuerliche Artillerievorbereitung. Der bisherige Erfolg der neuen Kampfmethodo verspreche den endgültigen Sieg.

Zur Zerstörung des „Alface“.

Berlin, 4. Okt. Das in der Gegend Kethel abgegriffene französische Luftschiff „Alface“ hatte in der letzten Zeit mehrfach nächtliche Bombenabwürfe hinter unserer Front ausgeführt. Dadurch, daß wir es jetzt in unsere Hand gebracht und die Besatzung gefangen genommen haben, sind unsere Truppen den nächtlichen Plaggeiß losgeworden.

Flaggenfälschung englischer U-Boote.

(W.B.) Sahnij, 4. Okt. Der Stettiner Dampfer „Svionia“ der Reederei Kunstmann ist gestern kurz nach 5 Uhr nachmittags bei Arcona durch ein feindliches U-Boot mit Geschütz beschossen worden. Das Schiff ist bei Stubbenammer auf Strand gesetzt. 10 Mann der Besatzung sind in Kolliger Ort gelandet. Der Rest der Besatzung mit dem Kapitän und Steueremann ist nach Sahnij unterwegs. Die Leute erzählen, daß das U-Boot zunächst die deutsche Flagge führte, dann die englische Flagge setzte und aus 400—500 Metern ohne vorherige Warnung den Dampfer beschoss. Daraufhin sei die Besatzung in die Boote gegangen.

Ein englischer Hilfskreuzer beschädigt.

Maaslois, 4. Okt. Gestern wurde ein englischer Hilfskreuzer, der im Versinken war, von zwei Fischdampfern nach Dover geschleppt.

Von unseren Feinden.

Französische Beunruhigung.

Von der Schweizer Grenze, 4. Okt. Wie die heute wieder in der Schweiz eingetroffenen französischen Zeitungen erkennen lassen, ist das Publikum in Frankreich wegen des in der Offensive eingetretenen Stillstandes beunruhigt und die Zensur ist ihrerseits wieder besonders nervös geworden. Der „Temps“ wollte gestern, Freitag, den Bericht wiedergeben, den die Armee-Kommission über ihre am Nachmittag abgehaltene Sitzung für die Presse abgefaßt hatte, doch unterdrückte die Zensur den ganzen Bericht. Offenbar hatte der Kriegsminister vor der Kommission Mitteilungen über die militärische Lage gemacht, die die Kommission wenigstens teilweise der Öffentlichkeit unterbreiten wollte, was jedoch das Kabinett des Kriegsministers verhinderte. Im „Petit Parisien“ ermahnt der Oberstleutnant Roussier zur Geduld. Auch Herold setzt in seiner „Guerre Sociale“ auseinander, daß es keine Kleinigkeit sei, eine solide Front wie die deutsche zu durchbrechen, und daß die Schlacht ebenso gut acht Wochen wie acht Tage dauern könne. Der „Temps“ versichert, daß sich die Schlacht in der Champagne unter guten Bedingungen entwickele. Es wäre aber doch nützlich, wenn die öffentliche Meinung ruhig bliebe und auf ihrer Hut wäre gegen verfrühte Nachrichten, woher sie auch kommen mögen und welches ihre Tendenz sei. Sie handle sich um eine große Schlacht, die vielleicht vierzehn Tage dauern werde, wie die Schlacht von Muiden. Auch diese militärischen Betrachtungen des „Temps“ sind von der Zensur stark beschnitten worden. Der „Kappel“ ist von der Zensur auf 2 Tage verboten worden. Clemenceau hat als Vorsitzender der Armeekommission des Senats den Schauplatz der letzten Kämpfe in der Champagne besucht und erzählt in seinem Blatt die Eindrücke. Er ist voll Bewunderung für die Tapferkeit und Ausdauer der Soldaten, hält sich aber für verpflichtet, festzustellen, daß der Sanitätsdienst auch jetzt noch sehr mangelhaft funktioniere.

Ein Unterstaatssekretär der Stimmungsmache.

(W.B.) Paris, 4. Okt. Die „Humanite“ betont in einer Abhandlung, es sei notwendig, einen neuen Unterstaatssekretär einzusetzen, dessen Aufgabe es sein solle, ständig die Front zu bereisen, um die Stimmung der französischen Soldaten zu heben, welche unter den Entfaltungen und Anstrengungen der langen Monate des Schützengrabenkrieges und unter der Wirkung der furchtbaren modernen Kampfmittel litten. Die Anwesenheit eines solchen Regierungsvertreters an der Front werde auf die Soldaten eine ermutigende Wirkung ausüben und ihren Kampfesmut und ihre Opferfreudigkeit neu stärken und heben.

Französische Nachmusterung.

Berlin, 4. Okt. Aus Basel wird der „National-Zeitung“ gemeldet: Die französischen Konsulate in der Schweiz fordern alle als untauglich ausgemusterten Männer zwischen 18 und 45 Jahren zur nochmaligen (zweiten) Nachuntersuchung in den Konsulaten auf.

Die Stimmung in Südrußland.

Berlin, 4. Okt. Aus Czernowiz wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet: Aus Odessa herübergekommene Reisende berichten, daß in ganz Südrußland die Bestürzung der Bevölkerung trotz behördlicher Beschwichtigungsvorläufe andauere. In einigen Orten hätten größere Kundgebungen gegen den Krieg stattgefunden, denen die Behörden tatenlos zusähen. Unter der Landbevölkerung herrsche verhältnismäßig Ruhe.

Friedensbewegung der italienischen Arbeiter.

Berlin, 4. Okt. Aus Genf wird der „National-Zeitung“ gemeldet: Die Regierung in Rom verbot die für nächsten Sonntag anberaumte Tagung der römischen Arbeiterverbände, weil die Zusammenkunft die Friedensbedingungen erörtern wollte.

Schwarze Italiener für die Frühjahrsoffensive.

Berlin, 4. Okt. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Der Ministerrat stimmte der Einstellung farbiger italienischer Truppen in das italienische Heer für die Frühjahrsoffensive zu.

Der „Erfolg“ des italienischen Krieges.

Zürich, 4. Oktober. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Mailand: Laut „Bollettino Militare“ sind wiederum 7 Generale zur Disposition gestellt oder aus dem aktiven Dienst entfernt worden.

Das finstere London.

(W.B.) London, 3. Okt. Gestern abend sind neue Bestimmungen über die Beleuchtung von London in Kraft getreten. Die Straßen waren belebt wie gewöhnlich, aber die Blätter betonten, daß den Fuß-

gängern ernste Gefahren von den Kraftwagen und Omnibussen drohten. „Daily News“ schreiben: Die Londoner müssen sich jetzt mehr auf ihr Gehör als auf ihr Gesicht verlassen, um die Entfernung herankommender Wagen abzuschätzen. London zeigt ein neues Bild voll geisterhafter Nachtbilder. Dunkelheit brütete auf allen Straßen, Plätzen und Gängen. Die Kraftomnibusse müssen auf bestimmten Strecken alle Lichter löschen. In den Eisenbahnwagen müssen die Vorhänge herabgelassen werden. — „Daily Mail“ meint, daß man seinen Weg durch die Straßen ebenso sicher finde, wie in einer Nebelnacht im Dezember. Man erkannte die Gebäude nicht und konnte sich in den gewohntesten Straßen nicht zurechtfinden. — Die „Times“ meinen, die Zeppeline würden jetzt keine dunklen Stellen mehr sehen, nach denen sie sich richten könnten.

Bermischte Nachrichten.

Die Einzahlung auf die 3. Kriegsanleihe.

Berlin, 4. Oktober. Auf die dritte Kriegsanleihe waren bis Samstag, also bis 2. Oktober einschließlich, rund 5 Milliarden Mark eingezahlt.

Die Schweiz unter Bierverbandskontrolle.

(W.B.) Bern, 3. Okt. Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Einfuhr von Reis und von Mehlprodukte aus Reis, Reiszuttermehl und Reiskleie einbegriffen, ausschließlich Sache des Bundes sei. Diese Waren sind für den Verbrauch in der Schweiz bestimmt. Den Ankauf, die Einfuhr und den Wiederverkauf dieser Waren besorgt das Oberkriegskommissariat. Dieses kann den in der Schweiz domizilierenden Firmen und Personen die Einfuhrbewilligung für Reis und Mehlprodukte aus Reis erteilen, wenn innerhalb von 7 Tagen nach dem Inkrafttreten dieses Beschlusses der Nachweis geführt wird, daß diese Waren vor dem 1. Oktober fest gekauft worden sind. Diese Waren sind im Inland zum Wiederverkauf zu bringen. Das Militärdepartement setzt die Bedingungen fest, an die die Einfuhrbewilligung namentlich hinsichtlich des Verkaufspreises geknüpft wird. Das Militärdepartement ist ermächtigt, zu bestimmen, welche Waren unter der Bezeichnung Kraftfuttermittel, gemäß Artikel 1 des Bundesratsbeschlusses vom 19. Jan. 1915, fallen. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des gegenwärtigen Beschlusses oder gegen die vom Militärdepartement aufgestellten Bedingungen werden gemäß der Verordnung des Bundesrates vom August 1914, betreffend die Strafbestimmungen für den Kriegszustand, gebüßt. Der Beschluß tritt am 4. Oktober in Kraft.

Spanien.

(W.B.) Paris, 4. Okt. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: In einer Rede über die internationale Lage erklärte Ministerpräsident Dato, Volk und König wünschten, daß die kriegführenden Parteien die Friedenskonferenz in Spanien abhalten und fügte hinzu: Die Lage und die Geschichte Spaniens und seine korrekte Neutralität nötigen uns, beim Abschluß des Friedens weitestehende Energie zu entfalten, um unsere Politik auf neue Bahnen zu leiten, denn wir können nicht weiter isoliert bleiben. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir eingehend prüfen, welche Haltung für uns am vorteilhaftesten sein wird.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Oktober 1915.

Trauergottesdienst für die Gefallenen.

Der von Defan Zeller angeregte Trauergottesdienst für die Gefallenen der Stadt Calw fand am letzten Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der evangelischen Gemeindeglieder statt. Defan Zeller und Stadtpfarrer Schmid hielten ergreifende und trostreiche Ansprachen. Die Namen der in die Trauerfeier einbegrienen Calwer Söhne geben wir nachstehend wieder: Gefallene: 1. Johann Wader, Sanit.-Sergeant, 2. Georg Bullinger, Appreteur, 3. Wilhelm Schnauser, Sattler, 4. Friedrich Eberhardt, Tagelöhner, 5. Hans Pflüger, Hotelsekretär, 6. Georg Kohler, Krankenwärter, 7. Otto Korndörfer, Baumermeister, 8. Heinrich Späth, Fabrikarbeiter, 9. Christian Koch, Mechaniker, 10. Karl Steudle, Kaufmann, 11. Bruno Koch, Maschinenstricker, 12. Adolf Vuh, Kaufmann; Vermittelt: 1. Friedrich Pfrommer, Bäcker, 2. Alfred Groß, Kaufmann, 3. Karl Dingler, Anecht.

Die Leistungen des Württ. Roten Kreuzes.

Durch das Wollfische Bureau gibt das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz bekannt, daß es seit Kriegsbeginn Liebesgaben im Gesamtwert von 5 Millionen Mark an die Truppen hinausgeschickt habe. Dem gegenüber wird es allgemeines Interesse beanspruchen dürfen, wenn man nun hört,

daß das württembergische Rote Kreuz hinter diesen gewiß großartigen Leistungen in gar keiner Weise zurückbleibt. Die von der Liebesgaben-Abteilung des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz hinausgegangenen Sendungen stellen gleichfalls einen Wert von mindestens 5 Millionen Mark dar. Allein an Weihnachten gingen Gaben für rund 800 000 Mk., dann am Geburtstag des Königs solche im Werte von 400 000 Mk. und schließlich in der letzten Woche aus Anlaß des Geburtsfestes der Königin Schachteln im Werte von gleichfalls 800 000 Mk. hinaus. In diesen Summen nicht eingeschlossen sind Gaben, die in diesen Tagen für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Rußland abgehen, insgesamt 4000 Pakete im Gesamtwert von 160 000 Mk. Das Württ. Rote Kreuz kann ohne Selbstüberhebung, aber mit berechtigtem Stolz von sich sagen, daß es hinsichtlich seiner Leistungen und auch in Bezug auf die Opferwilligkeit der Bevölkerung weitaus an erster Stelle unter allen deutschen Bundesstaaten steht.

Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 278.
Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 51.
 Schuhmacher, Heinrich, Gchingen, gef. — Morgener, Friedrich, Ernstmühl, l. verw. — Gädle, Christian, Simmozheim, Schw. verw. — Hefelschwerdt, Karl, Neumeller, inf. Verw. gef.
 Aus der amtlichen preussischen Verlustliste 335.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 34.
 Greule, Elias, Breitenberg, gef.

Sendet das „Calwer Tagblatt“ ins Feld!

Aus der Verlustliste der Kaiserlichen Marine Nr. 50:
 Diebold, Anton, Seef., Weilderstadt W. Leonberg, l. verw.

Weiterbewilligung der Löhnung.

Für Entscheidung der Anträge von Angehörigen der Kriegsgefangenen oder Vermißten auf Weiterbewilligung der Löhnung ist nicht das Reichs-Marineamt zuständig, sondern die Stamm-Marineteile in Kiel, bezw. Wilhelmshafen. Werden die Anträge dem Reichsmarineamt unterbreitet, so erleidet ihre Erledigung Verzögerung und verursacht dem Amt unnütze Schreibarbeit.

SCB. Stuttgart, 4. Oktober. Die Regelung des „Wakren Schwaben“ in der vierten Woche hat den Gesamtbetrag von 3913.50 Mark ergeben. Die Gesamteinnahme seit dem 2. September beläuft sich damit auf 28 595.50 Mark, die von 14 745 Personen erlöst wurden.

SCB. Stuttgart, 4. Oktober. Es kostet Dachsenfleisch 1.20 Mark, Rindfleisch 1. Qual. 1.25, 2. Qual. 1.20 Mark, Schweinefleisch 1.80 Mark, Hammelfleisch 1.25 Mark, Schafffleisch 1.15 Mark das Pfund. Der

Vorsitzende der Fleischpreisfestsetzungskommission teilt mit, daß ein Abschlag nicht möglich war, da der gemeldete Rückgang der Viehpreise nur ganz vorübergehend war und sofort wieder durch ein entsprechendes Steigen der Preise ausgeglichen wurde.

SCB. Schramberg, 4. Okt. Auf den Hochlagen des Schwarzwaldes ist Schnee gefallen. Die Temperatur ist stark gesunken und in den letzten Nächten sind vielfach Fröste aufgetreten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckeret, Calw.

Reklameteil.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 35 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Die Aerzte empfehlen
 Apotheker Neumeler's

Asthma-Pulver (ohne je) Mk. 2.10
Asthma-Cigarillos (Papier)

D.R.G.M. No. 26122 und 26617. Erhältlich in d. Apotheken
 Apotheker Neumeler, Frankfurt am Main.

Antliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend die freiwillige Ablieferung von Kupfer, Messing und Reinnickel.

Unter Bezugnahme auf die oberamtlichen Bekanntmachungen vom 1. und 25. September (Calwer Tagblatt Nr. 204 und 226) betr. die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel wird hiemit bekannt gegeben, daß eine wiederholte

Übernahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen aus Kupfer usw.

am Donnerstag und Freitag, den 7. und 8. Oktober, je vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr im städtischen Elektrizitätswerk hier,

gegen Barzahlung stattfindet.

Calw, den 4. Oktober 1915.

Metallamt:
 Oberamtspflege: Fichter.

Einige Btr. Birnen und Aepfel

hat zu verkaufen
 Michael Kober, Altburg.

Sonn. Wohnung,

3 Zimmer, für sofort oder später zu mieten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zirka 20 Zentner Bratbirnen

verkauft
 Jakob Vörcher, Alzenberg.

Saalbau „Babischer Hof“, Calw.

In Vorbereitung:

Die Königskinder.

Jugendtheater-Aufführung, dargestellt von 60 hiesigen Schülern und Schülerinnen unter persönlicher Leitung des Verfassers Jof. Pohl-Prantl. Ein Teil des Reinertrags ist fürs Rote Kreuz bestimmt. Karten sind im Vorverkauf bei Georgii, Buchhandlg. zu haben, Preise der Plätze: Sperrsit 1 Mk., 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz und Gallerie 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Stuttgart.

Frauenarzt Sanitätsrat Dr. Schaller

ist zurück und wohnt jetzt Hohenheimerstrasse 10.

Sprechstunde 3—5, ausserdem für Auswärtige 10—11 Uhr in Bethesda.

Am Verschiebebahnhof in Bröggingen finden noch

Grdarbeiter

dauernde Beschäftigung.
 Gebr. Gaiser, Bröggingen.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches kräftiges Mädchen, welches auch melken kann, auf 15. Oktober gesucht
 Gottlieb Gauzhorn, Wirt, Ditzau.

Für neunjährigen Knaben,

der die Realschule besucht, wird **Kosthaus** gesucht, wofelbst ihm auch **Nachhilfestunden** gegeben werden können. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Windhof.
 Zwei guterhaltene **Fässer**, 350 und 150 Liter haltend, fest dem Verkauf aus
 Christian Kohler, Witwe.

Druckauschuß, das Kilogramm zu 35 Pfg., ist in der Druckerei d. Bl. zu haben.

Frisehgebr. Kaffee

in verschiedenen. Preislagen, empfiehlt
Fr. Lamparter.

Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit**
 Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken.
 Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

ist es, was Ihren Geschäfts-umsatz in die Höhe treibt, darum versäumen Sie nicht, sofort im „Calwer Tagblatt“ ein Inserat laufen zu lassen.